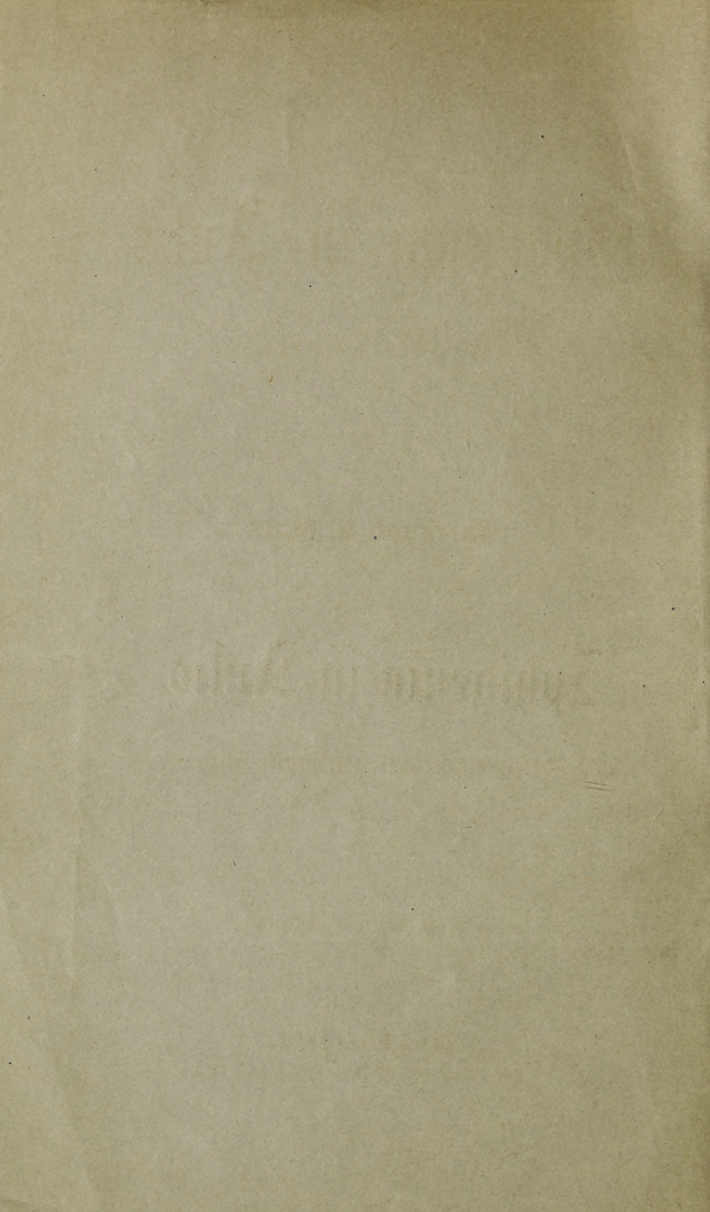
Iphigenia in Aulis.



Iphigenia in Aulis.

Oper in drei Aufzügen.

von

Christoph v. Gluck.

Bearbeitung von Richard Wagner.

Text zu den Gesangstücken.

München, 1874.
Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Personen:

Agamemnon.
Achilles.
Kalchas.
Arkas.
Patroklus.
Klytämnestra.
Iphigenia.
Artemis.

Fürsten und Heerführer der Griechen. Thessalier. Leibwache des Agamemnon. Frauen der Klytämnestra. Mädchen aus Aulis. Gefangene Frauen aus Lesbos. Priesterinnen der Artemis.

Scene: Das griechische Lager am Strande von Aulis.

Erster Aufzug.

---

1. Scene.

Agamemnon.

O Artemis, Erzürnte!
Umsonst gebeut'st du mir dies so schreckliche Opfer,
Umsonst verheiß'st du mir deine göttliche Gnade
Und den günstigen Wind, der nach Ilion uns führt!
Nein, wie der Grieche auch beleidigt,
Um diesen Preis werd' er an Troja nicht gerächt!
Ich entsage den Ehren, die mir zugedacht, —
Und gält' es selbst mein Leben,
Geopfert werde nicht mein Kind Iphigenia! —
O, Artemis, Erzürnte, umsonst gebeutst du dies!

O du, von ewigem Glanz umgeben,
Könntest du ohn' Erbleichen diese Unthat sehn?
Wohlthät'ger Gott! Beschütze du ihr Leben,
Ach erhör' mein glühendes Fleh'n:
Auf dem Wege nach Mykene befeu're meines Arkas Schritt,
Täuschen mög' er Tochter und Gattin, daß sie wähnen:

Achilles, mißachtend so viel Reiz, trachte nach and'rer
Liebe Banden,
So daß, gekränkt, zurück sie möge gehn!
O du, von ew'gem Glanz umgeben,
Könntest du oh'n' Erbleichen diese Grausamkeit sehn?
Wohlthät'ger Gott, beschütze du ihr Leben,
Ach erhör' mein glühendes Fleh'n!
Wenn mein Kind in Aulis erscheinet,
Wenn verhängnißvoll ihr Geschick hieher sie führt, —
Ha, dann schützet sie nichts vor dem blutdürst'gen
Eifer
Dieses Priesters, der Völker, ach! — der Götter.

---

2. Scene.

Chor der Griechen.

Länger darfst du nicht widerstreben!
Erfahren müssen noch heut' wir,
Welch' Opfer Artemis gebeut!
Ha! Kalchas! länger darfst du nicht schweigen!

Acht Fürsten der Griechen.

Nun sprich! Stille dieser Tobenden Wuth!
Welch Opfer ist's, das Artemis verlangt?
Wohlan! so sprich!

Kalchas.

Warum mich so gewaltsam zwingen?

Alle.

Länger darfst du nicht widerstreben ꝛc.

Kalchas.

Die Göttin will, daß ich euch jetzt belehre.

Von heiligem Schauer erbebt mir das Herz!
Du schrecklich erhab'ne Göttin,
Ha, dein Geist durchbebt mich. Du verlangst es,
Und zitternd künd' ich an, was dein Gebot uns
heißt. —
Du willst, daß meine Hand mit Beben
Vergieße das edelste Blut;
So wird dein Zorn durch nichts versöhnt,
Als durch solch ein blutiges Opfer?
Welches Leid, welch ein Schmerz! du jammervoller
Vater!
O furchtbar gewaltige Göttin, mildre deinen strengen
Sinn!

Agamemnon.

O furchtbar gewaltige Göttin, mildre deinen strengen
Sinn!

Kalchas.

Sagt, könntet ein so grausames Opfer ihr bringen?

Die Fürsten und Heerführer.

Zögre nicht, es zu nennen, und fließen soll noch
heut'
Sein Blut vor dem Altar, wie's die Göttin gebeut!

Höre uns, erhab'ne Göttin!
Führe uns nach Ilion hin!
Daß dort uns're Wuth erkalte
In des letzten Trojaners Blut!

Kalchas.

Beruhigt euch und geht! Denn heute noch,
Das versprech' ich euch, wird euer Wunsch erfüllt.

---

3. Scene.

Kalchas.

Du siehst, wie laut das Heer schon wüthet,
Und weißt, was Artemis durch ihren Spruch gebot.

Agamemnon.

Ha! Nenne mir sie nicht, diese Göttin, die ich hasse!

Kalchas.

O Verwegner! halte ein! Befürchte ihre Rache!
Nur durch ein schleuniges Gehorchen
Vermagst du noch zu hemmen den schon erhob'nen Arm.
Erfüll' ohn' alles Widerstreben ihr unwiderruflich
Gebot!

Agamemnon.

Kann vom Vater die Göttin fordern,
Daß mit eigner Hand zum Altar
Als Opfer er ihr führen soll
Sein Kind, sein liebes Kind,
Das so zart und ihm so theuer?
Kann die Göttin gebieten dies? —
Nein, ich gehorche nie solchem grausen Befehl! —
Ich hör' in der Seele ertönen

Das Klagerufen der Natur;
Sie spricht zu meinem Herzen,
Und ihre Sprache dünkt mich sichrer,
Als des Orakels Schreckenswort. —
Nein, ich gehorche nie solchem grausen Befehl! —

Kalchas.

So wolltest du meineidig werden?
Die Göttin empfing deinen Schwur.

Agamemnon.

Ja, ich weiß, was Pflicht mir gebeut. —
Wenn die Tochter gehorcht,
Die ich rief an dies unglücksel'ge Gestad,
Wohl, dann sei's — als Opfer mag sie fallen!

Kalchas.

Durch trügliche Worte suchst die Göttin du zu täuschen;
Doch bis in des Herzens Grund blickt tief ihr helles Auge:
Soll deine Tochter hier vollenden,
So versuchst du umsonst dem Tod sie zu entzieh'n,
Und trotz dir wissen sie zum Altar sie zu führen.
Ja, schon führt sie sich selbst ihm zu!

Chor.

Klytämnestra mit der Tochter!
Ihr Götter, welche Freude!
Auf, seht und bewundert dieß Paar!

Agamemnon.

Was hör' ich? Sie schon hier? — Welch ein Schmerz!
Holde Tochter! —

Kalchas.

Ihr Könige so hoch, — und doch Sterbliche nur —
Blickt her und seht hier eure Schwäche! —
Herr, dem sich Alles beugt,
Beug' den Göttern dich nun!

Agamemnon.

Grausame Götter! so wollt ihr, daß die Unschuld erliege?
Erdrückt von eurer Macht,
Vermag eurem Willen ich nicht zu widerstehn!
O Tochter! Ha, ich zittre!

Kalchas.

Seht, das Opfer kommt näher!

Agamemnon.

Ach, Kalchas! Laß den Namen jetzt geheim noch bleiben; —
Denn zur Verzweiflung trieb' es die Mutter!

---

4. Scene.

Chor.

Welch ein Reiz! Welche Majestät!
Welche Anmuth, sehet, o seht!
Wie so werth muß sie sein Denen, die Eltern sie nennet!
Agamemnon, er ist zugleich

Der glücklichste der Väter,
Der glücklichste Gemahl,
Und aller Herrscher Haupt. —
Welch ein Reiz! Welche Majestät!
Welche Anmuth, sehet, o seht!

Klytämnestra.

Wie gern hört mein Ohr dieses schmeichelnde Lob,
Das unsre Getreuen dir spenden;
Für das Gefühl der Mutter ist unaussprechlich diese Lust. —
Verweile hier, geliebte Tochter, genieße allein
Diese Ehren, die uns gewidmet sind.
Zum Gemahl will ich gehn, ihm eröffnen mein Herz,
Daß bald er unsern Wunsch erfülle!

Iphigenia.

Die Liebe, durch die sie mich ehren,
Kann die Unruh' mir nur vermehren; —
Achill! ach so ruf' ich ihm zu, —
Achill, was zögerst du?

Klytämnestra.

Laßt uns allein!

---

5. Scene.

Klytämnestra.

Laß die tiefgekränkte Ehre uns retten!
Komm, Tochter! Hier ist nicht für uns läng'res Weilen!

Iphigenia.

Nicht sehn soll ich Achill? O Götter!
Ihn, dessen heiße Liebe —

Klytämnestra.

Verhaßt sei dir Achill, so lange du noch lebest,
Denn unwerth ist er ganz der ihm bestimmten Ehre
In neuen Banden hält ihn neue Liebe fest.

Iphigenia.

Was hör' ich!

Klytämnestra.

Dein Vater war besorgt, vor allem Volk
Dem Spott Achill's dich ausgesetzt zu seh'n;
Deshalb befahl er dir, du solltest Aulis meiden,
Zurück nach Argos geh'n, vergessen den Verräther.
Er sandte Arkas uns mit dem Geheiß entgegen,
Doch wir verfehlten ihn und täuschten seine Sorgfalt;
Er kam erst diesen Augenblick,
Gab Rechenschaft von dem, was ihm befohlen war. —
Nun kann ich länger nicht Achill's Verrath bezweifeln.

Iphigenia.

Weh' mir!

Klytämnestra.

Waffne dich mit zürnendem Muthe,
Dränge kräftig die Seufzer des Schmerzes zurück!
Folge nur dem glühendsten Haß;

Mög' ihn die Nemesis verdammen!
Vom Vater sei an Achilles gerächt,
Du bist, wie er, vom Götterstamm;
Zürnend erblick' ich Zeus den Arm zur Rache heben, —
Ja, das Geschrei der Rache schalle laut über Meer und Land!

6. Scene.

Iphigenia.

Hab' ich recht gehört? O Zeus kann ich es glauben,
Daß Achill vergessend der Pflicht,
Vergessend seiner Ehre,
Verachtend mein Herz — die Treue brach! —
Weh mir! Mein Herz noch nicht belehret,
Dem gepriesenen Helden war schnell es zugethan;
Die Liebe zu ihm gebot mir Ehre und Pflicht,
Wie hätt' ich vermocht, dieser Liebe zu wehren? —
Verräther, nun täuschest du mich;
Ein andrer Arm soll dich umfassen!
Nun muß auf ewig ich dich hassen,
Spräch' lauter auch mein Herz für dich. —
Ach, immer werd' ich doch nach ihm mich sehnen;
Wie ich so selig in ihm war!
Meinem Aug' ach, entfließt, ihr heißen Thränen!
Fließt ihr, weil er der bitt'ren Klage werth?
Nein, weil er undankbar! —
Verräther, nun täuschest du mich!
Ein andrer Arm soll dich umfassen!
Nun muß für ewig ich dich hassen,
Spräch' lauter auch mein Herz für dich! —

7. Scene.

Achilles.

Ist's ein Traum, der mich täuscht? O sag', Du in
Aulis, Geliebte!

Iphigenia.

Was zu diesem Gestad' mich brachte,
Ich sage dir mit Stolz, mein Herz wirst mir nicht
vor,
Daß es Achilles war, den zu seh'n ich gewünscht.

Achilles.

Was hör' ich? welch ein Wort? Gilt es mir, dieses
Zürnen?

Iphigenia.

Der neuen Liebe, die dir erblühte, gieb dich hin!
Daß untreu du mir bist, es soll mich nicht be-
trüben; —
Reich' immerhin die Hand Jener, die jetzt du liebst! —

Achilles.

Jener, die jetzt du liebst!? —
Wer wagt es, solcher niedren Untreu' mich zu zeihn?

Iphigenia.

Ich, — die grausam du verrietheſt!

Achilles.

Achilles dich verrathen —?

Iphigenia.

Trotz des mächtigsten Eids!

Achilles.

Ich dich vergessen, o Geliebte?

Iphigenia.

Du brachst die Banden, die uns einten!

Achilles.

Die Bande, die so theuer mir?

Iphigenia.

Wohl, — dich erzürnt es, mich noch hier zu sehen!
Sei ruhig denn, — sehr bald werd' ich, wie du es wünschest,
Meine heimische Burg und Argos wiedersehn,
Daß fessellos du Raum für neue Liebe hast.

Achilles.

Ha! Allzuviel!
Weiß auch Achill im Zauber deiner Reize
Den bittern Schmerz des Unrechts zu ertragen —
Doch sein liebendes Herz gibt länger nicht
Der Verachtung sich preis!

Iphigenia.

Mein Bangen — mein Verdacht — mein Kummer — — mein Schmerz —
Alles zeigt nur meine Liebe! —
Ach, wie so leicht wär' es dir, die Schwache zu täuschen! —
Allzugern glaubt dir nur dieses liebende Herz —

Achilles.

Zweifle nie an meiner Treue!
Solcher grausame Zweifel verwundet mein Herz. —

Iphigenia.

Ach, ich fühl' in holder Reue,
Wie auf immer mich flieht dieser Wahn und sein Schmerz.

Achilles.

Iphigenia, du konntest treulos mich glauben,
Beleid'gen mich, o Himmel! durch solchen Verdacht?

Iphigenia.

O strafe mich nicht mehr für das thörige Wähnen,
Gewiß schon büßt ich hart durch den Schmerz, den ich litt.

Beide.

Dein holdes Wort, es erfüllt mich mit Freuden,
Hymen! Hymen! banne unsre Leiden!
O du, der Menschen Glück, komm, eine heute noch
Ein Paar, das Eros selbst deinem Tempel geweiht!

Zweiter Aufzug.

1. Scene.

Chor der Frauen.

Laß deine Brust Freude durchwallen,
Der herrlichste Held ist bald dein;
Entzückt wirst du in seine Arme fallen,
Achill ragt hoch empor, und vor den Griechen Allen
Ist dein er werth allein.

Iphigenia.

Umsonst wähnet ihr meine Sorgen zu täuschen!
Beleidigt fühlt von meinem Vater sich Achill;
Wenn zwei so mächt'ge Helden sich erzürnen,
Wie klein bleibt, ach, der Liebe zarte Macht! —
Bald von Fürchten, bald von Hoffen
Wird nun gequält mein armes Herz.
Ach! was gleicht dem steten Wogen
So heftig wechselnder Pein,
Das wie Sturm es erregt. —

Du Gott der Liebe, hör' mich flehen,
O beug' des Vaters Stolz, den noch Niemand bezwang!
Besänft'ge des Geliebten verderblichen Zorn!
Die Beide mir so theuer, versöhnt laß mich sie sehen;
Dies allein kann dem Glücke mich weih'n:
Du Gott der Lieb', erhör', erhör' mein Flehen! —
Bald von Fürchten, &c.

---

2. Scene.

Klytämnestra.

Meine Tochter, bald macht Hymen dich glücklich!
Im Tempel ordnet jetzt dein Vater schon die Feier;
Welche Wonne für dich und für mich welcher Ruhm,
Daß der Sohn einer Göttin mich seine Mutter nennt
Und dir sein Leben weih't!

Iphigenia.

Großer Zeus, dir sei Dank!

Klytämnestra.

Im Ungestüm der Liebe naht schon Achill,
Mit festlicher Pracht zum Altar dich zu geleiten.

Marsch.

---

3. Scene.

Achilles.

Singt laut und erhebt eure Königin!
Der Gott, dem sich mein Leben weihet,
Macht auf ewig auch mein Volk beglückt.

Chor.

Wir preisen, besingen die Holde!
Der Gott, dem sich dein Leben weihet,
Macht auf ewig auch uns beglückt!

Achilles.

Fürstin, erlaube nun, daß deine Hand ich fasse,
Um stolz und hochbeglückt zum Altar dich zu führen!

Alle.

Der Ehe holder Gott!
Nie vernahmst du wohl je
Einen Schwur, der so heilig;
Sahest nie ein Paar so selig,
Als das so hochbeglückt
Deiner Weihe jetzt naht.

---

4. Scene.

Arkas.

Unglückliche! Wo eilt ihr hin? — Zurück!
Nein, nimmer darf ich dulden, daß zu diesem Altar ihr zieht!

Achilles.

Was sagest, Arkas, du?

Klytämnestra.

Zitternd hör' ich dich an.

Arkas.

Länger nicht kann ich nun schweigen!
Im Tempel dort harrt dein Gatte,
Um einer zornerfüllten Göttin sein Kind zu opfern.

Klytämnestra.

Er, mein Gemahl?

Achilles und Iphigenia.

Ihr } Vater?
Mein }

Klytämnestra.

Wäre dies möglich?

Alle.

Erbebt die Erde nicht vor so gräßlicher That!

Arkas.

Ja, Iphigenia ist es! In ihr erblickt das Opfer,
Das die Göttin verlangt!

Alle thessalischen Heerführer.

Nimmer werden wir dulden solch' ein strafbar Opfer!
Nein, unser König wird heut' noch ihr Gemahl!
Alle fallen wir eh'r, als sie wir sterben sähen,
Unsre Königin!

Klytämnestra.

Achill! Sieh hier vor dir mich knieen!
Erbarme du dich dieser Unglückseligen,

Die an dieses Gestad' in dem Glauben ich brachte,
Sie mit dir hier vereint zu seh'n!

Ach, zum Tode verdammt durch den grausamsten Vater,
Von den Göttern selbst verlassen, bleibst nur du ihr allein;
Du bist ihr Alles nun, — ihr Vater, ihr Gemahl,
Ihre Heimath — ja, ihr Gott!
Nicht wird als Opfer sie verfallen,
Du schützest sie, die dir so theuer ist. —
Ja, mir sagt dieser Blick, der in Zorn hell entbrennt,
Mein Flehen sei erhöret! —
— Du nur bleibst ihr allein!
Ja, zum Tode verdammt 2c.

Achilles.

Fürstin, beruh'ge dich! Fürchte nimmermehr,
Daß der Vater, das Volk — deinem Arm sie entreißen.
Geht denn, ich will ihn hier erwarten!

Iphigenia.

Ich weiche nicht von dir, — mög'st du mich hören!

Achilles.

Ha, Barbar! Mir zum Hohn will er dich morden!
Vor meines Zorn's gerechter Wuth kann nichts ihn mehr beschützen!

Iphigenia.

Bedenk', in aller Götter Namen, er ist mein Vater!

Achilles.

Er, dein Vater? — Der Unmensch, er!

Iphigenia.

Ja, mein Vater ist er, und ein Vater, den ich liebe!

Klytämnestra.

Dein Vater! Und er verhöhnt die Rechte der Natur!

Iphigenia.

Ein unglücksel'ger Vater, dem dennoch ich auch theuer!

Achilles.

Nichts sehe ich in ihm als den Mörder ohne Treu'!

Iphigenia.

Ein unglücksel'ger Vater, doch ein Vater, den ich liebe,
Dem selbst auch ich so theuer!

Klytämnestra.

Götter, stählt meinen Muth', auf euch vertrau' ich allein!

Iphigenia.

Götter, stillt dieses Wüthen, löset meine Furcht!

Achilles.

Götter, fordert ihr Blut, so soll des Mörders Blut es sein!

Alle drei.

Erhört, erhört, Ihr Götter, mich!

---

5. Scene.

Achilles.

Du, Treuer, folge mir!

Arkas.

Und was willst du beginnen?
Hörst du allein die Stimme des heftigen Zorns?
Gleich ihrem grausamen Vater,
Wolltest du der Tochter Mörder sein?

Achilles.

Wie? Ich? — Geh! Sage ihr, nichts dürfe sie besorgen;
Zwar gekränkt und empört — doch von Liebe gerührt,
Wie gerecht auch mein Zorn, würd' ich doch mich bezwingen,
Und schonen willig den, der ihr das Leben gab.
Geh! Geh!

---

6. Scene.

Achilles.

Ha, er kommt! — Götter, mäßigt den Zorn meines Herzens!
— Hör' mich an!

Agamemnon.

Achilles! — Wär' es ihm schon verrathen?

Achilles.

Ich weiß, welch' Verbrechen du sinnst — ich weiß,
Daß ohn' Erbarmen und Treue, mir zum Hohn und zur Schmach,
Eine That voll Grau'n und Entsetzen du beschlossen;

Doch trotz dir weiß ich auch, daß du nie sie vollbringst! —
Ja, Du — der so tödtlich mich beleidigt, meiner Liebe
Dank' es allein, wenn mein zürnender Arm diese
Schmach noch nicht gerächt!

Agamemnon.

Jüngling voll eitlem Stolz — du, dessen Kühnheit
Mich schmäht und beleidigt, vergissest du, daß hier
Ich Griechenland gebiete, daß den Göttern
Allein meiner Thaten Rechenschaft ich schulde?
Daß zwanzig Könige meiner Macht sich unterworfen,
Daß ohne Murren sie, wie du, Achilles, selbst
Mit Ehrfurcht harren sollen, was mein Befehl gebeut?

Achilles.

Ha, muß ich diesen Stolz, diesen Uebermuth erdulden?
Iphigenia ist mein! — Dein Eid ist mein Recht. —
Du schwurst ihn mir als Pfand meines Glückes,
Und nicht brechen sollst du dieses Wort.

Agamemnon.

Hör' auf, mich länger noch zu reizen! Welches Loos
Es auch sei, das heute ihr bestimmt — deine Pflicht
schweigend heischt,
Zu erwarten, was ein Vater, was die Götter beschlossen!

Achilles.

Und zu mir spricht man so? Kaum trau ich meinen
Sinnen!
Glaubest du, daß gefühllos für Ehre und Liebe,
Ich vollbringen dich ließ diese gräßliche That,
Dein eignes Kind am Altar zu opfern?

Agamemnon.

Glaubest du, daß vergessend meinen Ruhm, meine Würde,
Ich länger noch dulde solch unverschämten Trotz?
Wie du so frech, so kühn mir drohest,
Doch brech' ich deine Wuth!

Achilles.

Mich schreckt nicht dein Zorn, deine Rache —
Trotz dir errett' ich sie!

Agamemnon.

Ha, Vermeß'ner!

Achilles.

Mörd'rischer Vater!

Beide.

Erzitt're vor dem Zorn, der mich durchglühet!
Mein ganzes Herz ist tief durch dich empört.

Agamemnon.

Dich lehr' ich bald erkennen,
Ob man mich ungestraft verhöhnt!

Achilles.

Dich lehr' ich bald erkennen,
Ob man mich ungestraft verletzt!

Agamemnon.

Ha, Vermeß'ner!

Achilles.

Erzitt're Mörder!

Beide.

Erzitt're vor dem Zorn, der mich durchglühet!
Mein ganzes Herz ist tief durch dich empört!

Achilles.

Nur ein Wort noch hab' ich dir zu sagen, — wenn du es recht
Versteh'st, dies einz'ge Wort wird dir genügen:
Eh' deine Mörderhand die opfert, die ich liebe,
Muß sich so weit dein Muth erkühnen.
Zu zielen auf mein eig'nes Herz!

---

7. Scene.

Agamemnon.

Du entscheidest ihr Loos! Dein übermüth'ges Droh'n
Beschleunigt den Streich, der auf sie falle! —
Jetzt ist ihr Schicksal erst bestimmt!
Ihr Wachen, her! —
Weh' mir! Was will ich beginnen!
Meine Tochter ist sie, die blutend sterben soll,
Meine Tochter, die so oft an meiner Brust geruhet!
Es zerreißt mein innerstes Herz! — Nein! Sie lebe! —
Doch, was soll diese Schwäche? — Zu retten ein Leben,
Das den Göttern verfallen, darf ich das Heil der Griechen,
Ihren großen Zweck wohl opfern?

Soll ich erdulden, daß Achill mich verachte? —
Nein, nimmermehr! Lieber reiß' ich mit Gewalt
Meine Tochter zum Opfer hin! — Meine Tochter? —
— Ich erbebe! Iphigenia, weh mir! mit Blumen bekränzt,
Dem mörderischen Stahl bietend die keusche Brust,
So seh' ich sie — wie all' ihr Blut entfließt! —
Grausamer Vater! Hörst das Geschrei du nicht
Der Eumeniden? Ertönt nicht die Luft von dem Gezisch
Ihrer tödtlich gift'gen Schlangen? Schon beginnen sie
Ihre Qualen, den Mord meines Kindes zu rächen! —
Unsel'ge, haltet ein! Die Götter trifft die Schuld —
Sie führten meine Hand — sie zückten selbst den Stahl,
Ja — sie schlachteten das Opfer! —
Wie? kann nichts versöhnen euren Zorn, ihr Schrecklichen?
Nichts? Nichts?
Doch umsonst erschöpft sich euer Wüthen! —
Des Gewissens Qual, die mich dränget, die mich martert,
Die mir das Herz zernagt — ist noch mächtiger als ihr!
Mit deiner treuen Schaar geleite die Königin von dannen, —
Sogleich und schleunig soll nach Mykene sie eilen;
Mit meiner Tochter fliehe sie dies Land,
Um jedem Blick sie zu verbergen! — Nun geh'!

O du, die ich so innig liebe,
Durch Tugend und Unschuld verklärt!
Verzeihe dem strafbaren Vater,
Da sein Herz von Reue verzehrt.
Du bist's, die, ach, mit holdem Lallen

Zuerst mich Vater einst genannt, —
Und doch war diese Hand schon erhoben
Zu deinem Tod voll Schmerz und Grau'n! —
Nein! Mag die Göttin eh'r in unversöhnbarem
Wüthen
Vor deinen Augen mich erliegen seh'n! —
O du, die ich so innig liebe,
Durch Tugend und Unschuld verklärt,
Verzeihe dem strafbaren Vater,
Da sein Herz von Reue verzehrt!
Und du, die nicht ich kann erweichen,
Mich biet' ich deinem Mördersinn!
Dein Pfeil weiß mich auch zu erreichen,
Du forderst Blut, so nimm das meine hin!

Dritter Aufzug.

---

1. Scene.

Chor der Griechen.

Nein, nein! Nimmer dulden wir das,
Daß den Göttern das Opfer man entführe!
Gar wohl kennen wir ihren Spruch —
Sie ist das Opfer, das sie fordern. —
Wachet, daß sie uns nicht entflieht!

Iphigenia.

Was stemmst du dich so vergebens gegen die Wuth,
die sie entflammt?

Arkas.

Haltet hier sie im Zelt zurück! —
Soll meinen Auftrag treulich ich erfüllen,
Diesen ungestümen Schwarm muß ich zuvor verjagen.

Iphigenia.

Ach, umsonst stürzt er für mich sich in Gefahr!

Ihr, eilet zu Hilfe der Mutter,
Haltet ab ihren Blick von meinem letzten Scheiden!
Mich aber laßt das Zürnen der Gottheit versöhnen,
Zum Tod bin ich bereit! —

---

2. Scene.

Achilles.

Geliebte! Folge mir! Fürchte nicht das Geschrei,
Nicht das tobende Wüthen des Volkes,
Das ein Blick von mir zu zügeln weiß.
Beschützet von Achill wirst du sicher enteilen!
O komm!

Iphigenia.

Weh' mir! Welch grausame Pflicht!

Achilles.

Auf, auf! Versäume nicht die noch günstige Zeit!

Iphigenia.

Du waffnest dich umsonst für eine Unglücksel'ge,
Achill! — durch deren Tod —

Achilles.

Welches furchtbare Wort!
Glaubst du nicht, daß Achilles Schicksal,
Sein Dasein und sein Glück an deinem Leben hängt?

Iphigenia.

Ich liebt es auch, und muß noch jetzt es lieben,

Dies Leben, das selbst der Götter Neid erregte, —
Denn dir gehört es ja, dem die zärtlichste Liebe
Es ganz und auf ewig geweiht. —
Das Loos, das mir beschieden, will muthvoll ich ertragen,
Bis in das Grab soll es mich standhaft sehn.
Ja, ob der Stahl des Priesters mich durchbohre,
Sag' ich dir doch, daß ich dich liebe!
Mein letzter Hauch im Tode gelte dir allein!

Achilles.

Ist dies noch Iphigenia, die mich zu lieben wähnte?

Iphigenia.

Leb' wohl! Leb' wohl! Leb' wohl! Leb' wohl!
Auf mich hat Hellas' Volk die Blicke jetzt gewendet,
Auf mir beruht sein Heil und seiner Schiffe Fahrt.
Durch meinen Tod, Achill, sei Troja zugesendet,
Dem Ruhm, der dort dir blüht, sei deine Kraft gespart!
Leb' wohl! Leb' wohl!
Das Loos, das mir beschieden, will ꝛc.

Achilles.

Weh' mir! In welchem Wahn seh' ich dein Herz befangen!
Doch geh', gehorche! Suche den Tod durch Vaters Hand! —
Ich folge deinem Schritt zum Altar des Schreckens —
Um — so grausam du selbst — deinen Mördern zu wehren!
Der Priester, wagt er dir zu nah'n,
Er fällt meinem Schwerte zum Opfer!
Den Altar, den frevelnd sie schmücken,

Ihn zertrümmr' ich mit kräft'ger Hand!
Wenn dann im Gewühle des Kampfes
Dein Vater sich beut meiner Wuth —
Durchbohrt fällt er von meinen Streichen,
Und du selbst bist Schuld dieser That!

---

3. Scene.

Iphigenia.

Er geht! Er flieht! — Ihr Götter, straft an mir sein Verbrechen!
Durch meinen schleunigen Tod kommt zuvor seiner Frevelthat!

Chor.

Nein, nimmer u. s. w.

Klytämnestra.

Ihr Schändlichen! Waget denn die Unthat zu vollenden!
Kommt heran und mordet sie in meinem Arm!

Klytämnestra.

O meine Tochter!

Iphigenia.

Theure Mutter!

Klytämnestra.

Ach! meine Iphigenia!
Bis an den letzten Hauch beschütze ich dein Leben!

Iphigenia.

Nichts vermag mein Geschick zu wenden, —
Die Götter setzten mir dies Ziel in ihrem Zorn!
Entflieh' und laß das Volk vollbringen ihr Gebot!
Ach, wann ich je dir theuer war, so flieh',
Und meide schnell dies wild-empörte Lager!
Im vergeblichen Versuch, dem Volk mich zu entreißen,
Setze nicht deine Ehre, deine höchste Würde aus!

Klytämnestra.

Ha, was ist mir die Ehre, meine Würde, was mein Leben?
Nein! — wird die Tochter mir entrissen,
Nimmer will ich dann noch schau'n des Tages holden Schein!

Iphigenia.

Nein leb', ach! leb' für Orestes, den Bruder,
Auf den so theuren Sohn häuf' deine Lieb' allein!
Möge beglückter er sein,
Werde er nie, ach, wie ich,
So verhängnißvoll der Mutter!
Traf mich ein hartes Loos, nie klag' deshalb den Vater an!

Klytämnestra.

Er, auf dessen Geheiß der mörderische Stahl —

Iphigenia.

Dem Tod mich zu entzieh'n, was hat er nicht gewagt!
Doch diesem Zorn der Götter,
Wer, ach! könnte mich ihm entzieh'n?

Chor der Griechen.

Iphigenia! Auf zum Altar!

Iphigenia.

Du hörst das Geschrei des wuthentbrannten Volks!
O Mutter! Ruf' zurück deinen Muth, deine Stärke,
Dies Erbtheil des Blutes, das den Göttern entsproß!
Gehorchen wir, ihren Willen zu vollzieh'n. —
Lassen wir sie erröthen, ob der Rache, die sie üben!
Nimm denn mein letztes Lebewohl!

Klytämnestra.

Grausame, willst du, daß vor den Augen ich dir
sterbe?
Wie? — ich selbst ließe dich geh'n?
Ließe zum Morde dich führen? — ich, die Mutter?
— Weh' mir!

Iphigenia.

Leb' wohl, leb' wohl, geliebte Mutter! Leb' wohl!
Nun führt zum Altar mich!

---

4. Scene.

Klytämnestra.

Meine Tochter! — Wo ist meine Tochter?
Ha, wer wagt, mich zu halten? — Verweg'ne!
Nehmet denn das Leben, dem ich fluche!
In dies Mutterherz stoßt den mordenden Stahl!

Nur daß dort, wo die Tochter erbleichet, mein Grab ich finden darf! —
Ach, schon erlieg' ich diesen tödtlichen Schmerzen!
Meine Tochter — ich sehe sie — und den mordenden Stahl
Den ihr grausamer Vater selbst für sie geschärft . . .
Ein Priester — ringsumgeben von der furchtbaren Menge,
Wagt seine Mörderhand gegen sie zu erheben; —
Er zerfleischt ihr die Brust — und mit forschendem Blick
Sucht im Herzen, das noch zuckt, er den Rathschluß der Götter.
Haltet ein! Ungeheuer! Erzittert! Das reinste Blut
Des Höchst n der Götter ist's, womit die Erd' ihr tränkt!
O Zeus! Deines Blitzes Flammen
Schleud're hernieder auf der Griechen unsel'ges Heer!
Die Schiffe zu Staub zermalmend,
Versenke sie tief in's Meer! —
Und Phöbos, du könntest ohne Grauen
Hier in Aulis des Atreus Sohn erschauen?
Du, der des Vaters Feste entzogest dein Licht —
Entweiche, diesen Tag — erleuchte ihn nicht! —

(Gesang von Außen)

Du Gottheit, groß und hehr, sei gnädig unserm Werk!

Chor.

Lohn' uns das Blut, das deinem Altar fließe!
Zu der Troer Gefild vergönn' uns zu gelangen!

Klytämnestra.

Welch' traurig Lied, das ich vernehme! —
Weh' mir, es ist um sie geschehen!
Ihr haltet mich nicht mehr;
Was soll mir dieses grausame Mitleid?

Euch zum Trotz bring' ich ihr Hilf' und Schutz,
Oder sterbe dort, ihr vereint!

Verwandlung.

---

5. Scene.

Chor.

Lohn' uns das Blut, das deinem Altar fließe!
Erhöre unser Fleh'n! Erhöre unser Fleh'n!
Gieb uns entfesselt die Winde zurück,
Zu der Troer Gefild vergönn' uns zu gelangen!

---

6. Scene.

Chor eines Theils des Volks.

Entflieht! Rettet euch vor dem Zorne Achills!

Die griechischen Heerführer.

Ha, vergebens wagt er zu drohen —
Die Götter wollen ihren Tod!

Achilles.

Wer trotzt hier meinem Schwert?
Laßt sie frei! Sie ist mein!

Iphigenia.

Ihr Götter! Nehmt hin euer Opfer!

Die Griechen.

Vollzieht, was die Göttin gebot!

Wacht, daß Achill sie nicht entführe!
Was uns geboten, stör' er nicht!

Klytämnestra.

Meine Tochter! — Ach Achill!

Achilles.

Fürstin, fürchte nichts!

Die Griechen.

Vergebens willst du sie retten, —
All' ihr Blut ströme hin!

Achilles.

Nicht eher soll es fließen,
Bis das meine dem Herzen entströmt!

Die Griechen.

Auf! auf! Tödtet schleunig das Opfer!

Iphigenia und Klytämnestra.

Ihr Götter, helfet uns!

Achilles und die Thessalier.

Streckt die Frevler hin in den Staub!

Die Griechen.

Wacht, daß Achill sie nicht entführe!
Schlagt zu! Schlagt zu!

Agamemnon.

Mein Kind! Haltet ein!

Chor.

Weh!

Kalchas.

Die Göttin nahet selbst!

Artemis.

Nicht dürste ich nach Iphigenia's Blut,
Es ist ihr hoher Geist, den ich erkor —
Mein Opfer führ' ich in ein fernes Land,
Als Priesterin dort meine Huld zu lehren!
Dir, Atreus' Sohn, erzieh' ich so die Reine,
Daß einst sie sühne, was dein Stamm verbrach. —
Seid nun versöhnt, versöhnet bin auch ich.
Die Winde weh'n — ruhmvoll sei eure Fahrt!

Kalchas.

Betet dankbar und staunend der Göttin Rathschluß an!

Alle.

Betet dankbar und staunend der Göttin Rathschluß an!

Agamemnon.

Meine Tochter!

Iphigenia.

O mein Vater!

Achilles.

Iphigenia!

Iphigenia.

Achilles!

Klytämnestra.

Mein Kind, du mir entrückt!

Iphigenia.

Zu seligem Loos!

Alle.

Wie fühl' ich das Herz in der Brust
Von selig süßem Weh erbeben,
Seh' ich sie zu der Götter hohem Sitz sich erheben,
Durchströmt auch mich himmlische Lust! —
Wie wagt' ich noch zu klagen?
Solche Wonne zu tragen
Fühlt sich mein Sinn kaum kraftbewußt!

Kalchas.

Ihr Helden! Auf, zu Schiff!

Achilles und Agamemnon.

Nach Troja!

Alle.

Nach Troja!

